

PERSÖNLICH

KERIM METIN: Wie der Sohn eines Gastarbeiters Präsident der Jungen SVP wurde **SEITE 14**

ABENTEUER LIFTFAHRT

HISTORISCH: Die Denkmalpflege zeigte einen Lift, der an einen Krimi erinnert **SEITE 15**



KUNSTHAUS ZÜRICH

KATHARINA FRITSCH: Ihre Skulpturen sind alltäglich und unheimlich zugleich **SEITE 19**

Winturm: Die Spezialisten sind am Zug

Die Suche nach dem «verlorenen Turm» geht weiter. Seit gestern sind im Büelpark Fachleute mit hochtechnischem Gerät im Einsatz.

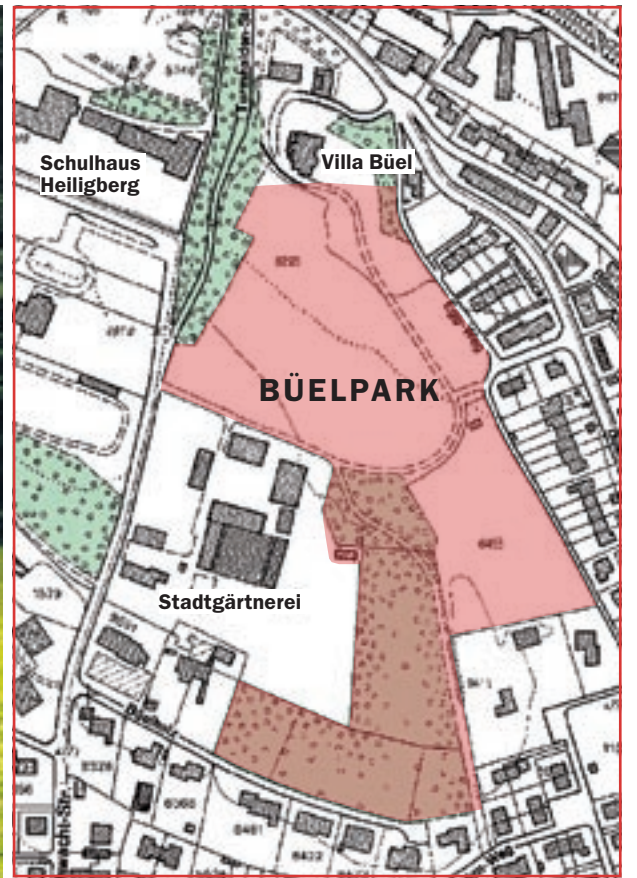
Kaum ist sie aufgestellt, schon scharen sich interessierte Schüler aus der nahen «Villa Büel» um die Infotafel am Wegrand. «Die Kantonsarchäologie informiert» ist diese überschrieben; darauf folgen Erklärungen zum neusten Kapitel der «Winturm»-Suche: In den nächsten Tagen werden nämlich grosse Teile des Büelparks auf dem Heiligberg von einer auf archäologische Prospektion spezialisierten deutschen Firma nach Fundamentresten im Untergrund abgesucht. Ziel ist es, Überbleibsel jenes burgähnlichen Gebäudes aus dem Mittelalter nachzuweisen, das in Winterthurer Urkunden und Chroniken wohl erwähnt und auf alten Karten wie jener von Conrad Gyger verzeichnet ist, dessen genauer Standort aber im Laufe der Jahrhunderte vergessen ging (siehe Kasten).

Blick unter die Oberfläche

Gemäss Christian Hübner, Geologe und Gesellschafter der erwähnten Firma GGH, werden in einem ersten Schritt die betreffenden Flächen geomagnetisch untersucht. Ein hochsensibles Gerät misst die Magnetresonanz einzelner Objekte bis in eine Tiefe von bis zu zwei Meter unter der Erdoberfläche. Mit einer ähnlichen Methode kann der elektrische Widerstand im Boden gemessen werden. Befindet sich unter der Erde eine Steinmauer, verändert sich dieser Widerstand. Die gemessenen Daten werden in einem Computer aufbereitet. Auf diese Weise lassen sich ohne Grabungen «zerstörungsfrei» besonders rasch Strukturen im Untergrund sichtbar machen, ähnlich einem Röntgenbild. Aufgrund der Resultate wird dann entschieden,



Der Cäsium-Magnetometer im Einsatz auf der Büelwiese. Rechts die Fläche, die in den nächsten Tagen geophysikalisch untersucht wird. Bild: mad/www.gis.zh.ch



wo der noch genauere Bodenradar zur Anwendung kommen soll.

Gestern wurden die betreffenden Flächen nördlich der Stadtgärtnerei zunächst vermessen und mit Markierungsbändern in 50 mal 50 Meter grosse quadratische Felder eingeteilt. Diese schritt darauf ein Prospektor mit dem 19 Kilogramm schweren Magnetometer systematisch ab. Schon am Abend stand fest, dass der Bodenradar im unteren Teil der Wiese eingesetzt wird, waren doch auf dem gewonnenen Graustufenbild Unregelmässigkeiten zu erkennen. Ob es sich nur um Spuren der letzten, 1963 erfolgten Suchgrabungen, um eine Baugrube oder gar um die erhofften Win-

turm-Fundamente handelt, wird sich in den nächsten Tagen erweisen.

Der erste Teil des archäologischen Projekts wurde dank finanzieller Beiträge der Stadt und der Giuseppe-Kaiser-Stiftung ermöglicht. Falls die jetzt begonnenen geophysikalischen Messungen von Erfolg gekrönt sind, zieht die Kantonsarchäologie in einer zweiten Etappe eine Ausgrabung in Betracht. Davon erhoffen sich die Fachleute neue Erkenntnisse für die Winterthurer Geschichtsschreibung.

JEAN-PIERRE GUBLER

Am Freitag, 5. Juni, sowie am Dienstag, 9. Juni, steht ein Kantonsarchäologe (je ab 14 Uhr) auf der Büelwiese Interessierten Red und Antwort zum Winturm-Projekt.

Winterthurn, Windturm, Winturm

Die gegenwärtige systematische Suche nach den Resten des «Winturms» (je nach Quelle auch «Winterthurn» oder «Windturm» genannt), dem im Stadtrechtsbrief von 1264 erwähnten Vogteiturm der Kyburger, geht auf eine Artikelreihe des «Landboten» zurück. Ziel des Projekts der Kantonsarchäologie ist es, die möglichen Fundamentsreste zu finden und in einer späteren Etappe eventuell archäologisch auszugraben. Ob die deutschen Spezialisten mit ihren geophysikalischen Metho-

den fündig werden, kann allerdings nicht garantiert werden. «Wir wissen wirklich nicht, was wir zu erwarten haben», sagt Projektleiter Christian Muntwyler. Vielleicht sei der Turm sehr wohl auf der Büelwiese gestanden, seine Überreste aber vollständig verschwunden, da diese zum Teil als Baumaterial für Häuser in der Stadt gedient haben sollen. Vielleicht werde man auch noch auf ganz andere geschichtliche Spuren stossen. «Denn ein spannender Hügel ist der Heiligberg auf jeden Fall.» (jgg)

Hochschule fängt vor Gericht eine Ohrfeige

Die ZHAW muss wieder einmal Löhne nachzahlen. Die Schule ist vor Verwaltungsgericht abgeblitzt.

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) nennt sich auch «School of Management and Law». Sie doziert Wirtschaftsrecht, um bei ihren Studenten «den juristischen Blick» zu schärfen, wie sie im Internet schreibt: «Gerade die Kombination von juristischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen bildet heute die Voraussetzung für viele Kaderfunktionen.»

Mit ihrem eigenen Rechtsempfinden nimmt es die Schule hingegen im-

mer wieder nicht ganz genau. Jüngstes Beispiel: Die ZHAW ist in einem gestern veröffentlichten Urteil vor dem Zürcher Verwaltungsgericht abgeblitzt, weil sie ihren ehemaligen Assistenten Lohnnachzahlungen verweigerte. Das Gericht bezeichnet das Verhalten der Schule «als klar rechtsverletzend» und das Ergebnis für die geprellten Assistenten als «stossend» und «dem Gerechtigkeitsgedanken zuwiderlaufend». Es halte schlicht und einfach dem Rechtsgleichheitsgebot in der Bundesverfassung nicht stand.

Ehemalige gingen leer aus

Der Lohnstreit geht auf das Jahr 2007 zurück, als die Schule darauf hingewiesen werden musste, dass sie mit

ihren Lohnzahlungen an die Assistenten seit sieben Jahren gegen eine kantonale Verordnung verstossen hatte. Auf Geheiss des Hochschulamts musste sie ihre rund 120 Assistenten in eine höhere Lohnklasse einstufen und die Differenz «rückwirkend auf den Zeitpunkt der Anstellung» auszahlen. Total ging es um 1,4 Millionen Franken.

Damit war der Fall aber nur für jene Assistenten erledigt, die am 1. Mai 2007 noch an der ZHAW tätig waren. Die anderen, die ebenfalls zu wenig Lohn erhielten, aber vor dem Stichtag die Stelle wechselten, gingen leer aus.

Das liessen rund 40 ehemalige Assistenten nicht auf sich sitzen: Sie rekurierten und erhielten von der Rekurskommission der Zürcher

Hochschulen recht. Der Sieg der Assistenten fuchste wiederum die ZHAW so sehr, dass sie den Fall ans Zürcher Verwaltungsgericht weiterzog.

Schule akzeptiert das Urteil

Die finanziellen Auswirkungen des Urteils lassen sich noch nicht beziffern. Gemäss Schätzung der Anwältin eines betroffenen Ex-Assistenten könnten nun «bis zu 80 Personen» Anspruch auf Nachzahlungen erhalten. Sie rechnet daher mit einer Summe von «bis zu einer Million». Viel Geld, um es von einem Tag auf den anderen auszahlen zu können. Trotzdem ist der ZHAW das Prozessieren verleidet: «Wir ziehen das Urteil nicht weiter», sagte eine Sprecherin gestern. (MARTIN FREULER)

Töss-Stafette in knapp einer Woche

Wenn 3000 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton Zürich um die Wette rennen, ist Töss-Stafette. Der traditionelle Wettbewerb findet in diesem Jahr am nächsten Dienstag, 9. Juni, statt, und dies – ebenfalls traditionell – rund um den Reitplatz in Töss. Deshalb ist ab 12 Uhr die Zufahrt zum Reitplatz gesperrt. Parkiert werden kann beim Rossbergparkplatz.

Die Töss-Stafette nennt sich selbst den «grössten Schulsportanlass» des Kantons Zürich und wird vom Sportamt Winterthur organisiert. In diesem Jahr haben sich 260 Gruppen für die Stafette angemeldet. Aufgeteilt auf je fünf Schülerinnen und fünf Schüler rennt jede Gruppe 22,6 Kilometer. Die Rangverkündigung ist um 16 Uhr. (red)

ANZEIGE

Hauptpartner

www.famexpo.ch Organisateur: Present-Service



FamExpo
Baby-, Kinder- und Familienmesse
Das Erlebnis von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt
5.-7. Juni 2009
Eulachhallen, Winterthur